

offenbar doch das Gefühl, daß die Weltanschauung, auf der die Demokratie sich gründet, heute schwer erschüttert, zum Teil schon fast zerfallen ist. Obwohl der Nationalsozialismus darauf bedacht ist, sich nicht in einen internationalen „nationalsozialistischen“ Bund zu verwandeln!

Ein alter Zustand wieder hergestellt

Kolozberg bezeichnet es dann als Wertmüdigkeit, wenn heute Amerika in die europäischen Verhältnisse hineinzude. Es sei dies deshalb widersinnig, weil es sich dabei auf die Ideen von Kollern, von Frankreich und England, deren Könige einst „Kleinkönige“ genannt wurden und die durch einen glücklichen Umstand für einige Jahrhunderte im Vordergrund Europas standen. Gegenüber diesen Staaten dürfe aber nicht vergessen werden, daß die großen Staatschöpfungen von den Griechen, Römern und Germanen geschaffen wurden. Diese Völker hätten Europa bereichert und diese europäische Mission habe trotz der zeitweiligen Vorherrschaft Frankreichs und Englands nie ganz aufgehört zu bestehen. Daraus habe Europa vertriebt werden müssen gegen die Hunnen, gegen die Mongolen und gegen die Türken. In unseren Tagen habe sich die entscheidende Wende vom Westen Europas wieder in das Herz Europas vollzogen.

Wir können sie dahin bezeichnen, daß das Schicksal Europas von der Peripherie, von wo aus es 400 Jahre verteilt wurde, wieder seinen Schwerpunkt im eigentlichen Kontinent gefunden hat. Das wahre Herz Europas schlug wieder: **Deutschland!** Die nationalsozialistische Bewegung hat dieses Herz erneut mit Blut durchflutet und zum Schlagen gebracht.

Kolozberg entwirft den Lauf der Geschichte vom Ersten Reich, das geendet war von Palermo bis zur Marienburg, zum Zweiten Reich, nach dessen Zusammenbruch in der Stunde einer großen Wiedergeburt die Dänemark und das Sudentenland dem Dritten Reich einegliedert wurde. Das Protettorat über Böhmen und Mähren stelle einen geschichtlichen Zustand wieder her, wie das Schicksal ihn bereits vor tausend Jahren erzwungen hatte. Und im Süden ist ein starkes nationales Italien entstanden.

Geographisch gesehen steht also erneut Europa als politisch einheitlich gefasster Block wie in der deutschen Kaiserzeit und hat die Aufgabe, seinen Erbteil und seine Kultur ebenso zu schützen wie dieses. Der scheinbar ewige Kampf zwischen Germanen und Romanen ist damit beendet und einer schöpferischen Zusammenarbeit gewichen. Es bedeutet darum einen weltpolitischen Zerbruch, wenn die führenden Persönlichkeiten des demokratischen Westens die wahrhaft historische Stunde nicht begreifen und daß eine riesengroße Zeit dort bisher nur keine Menschen vorgefunden hat.

Was heute entsteht, ganz gleich, ob die absterbenden Randstaatenpolitiker es glauben oder nicht, ist der Beginn einer Selbstbestimmung und Neuordnung Europas, die mit ihren Wurzeln in ein Jahrtausendaltes Schicksal hineingreift. Diese Gedanken können auch notwendig für die zahlenmäßig kleinen Völker sein, die sich der Befreiung durch die demokratischen Mächte vor sich aus nicht mehr erwehren können.

So glaubt das deutsche Volk heute an einer großen Wende seiner eigenen und der europäischen Geschichte zu stehen. Ein altes Zeitalter geht seinem Ende entgegen und eine neue Zeit ist anserstanden mit großen Fragen, die man nicht mit alten Antworten erledigen kann.

Baltische Staaten stimmen zu

Billigung des deutschen Vorschlages eines Nichtangriffspaktes — „Garantie der Sicherheit für kleine Staaten“

Weber die Besprechungen, die zwischen den Außenministern Estlands und Letlands in Reval stattgefunden haben, wurde eine amtliche Mitteilung herausgegeben, in der die grundsätzliche Zustimmung zu dem deutschen Vorschlag eines Nichtangriffspaktes festgesetzt und gesagt wird, die Standpunkte der beiden Länder seien miteinander in Einklang gebracht worden. Die beiden Regierungen, heißt es weiter, wollten die Angelegenheit auch weiterhin im gegenseitigen Einvernehmen behandeln.

Mit dem deutschen Vorschlag beschäftigt sich auch der Nevaler „Paevaleht“. Das Blatt führt u. a. aus, Deutschland wolle mit seinem Vorschlag beweisen, daß es weder aggressive Absichten noch Expansionsbestrebungen im Baltikum habe. Die Staaten, an die ein entsprechender deutscher Vorschlag ergangen sei, seien kleine Staaten, die sich eine Politik der Fernhaltung aus den Konflikten der Großmächte und der unerschütterlichen Neutralität zu eigen gemacht hätten. Diesen Staaten sagten besonders solche politischen Abkommen nicht zu, die ihnen die Verpflichtung auferlegten, an Zwangsaktionen gegen einen anderen Staat teilzunehmen. Anders verhalte es sich mit Nichtangriffverträgen. Derartige Verträge bedeuteten für die neutralen Staaten eine Garantie ihrer Sicherheit. Es bestehe daher kein Grund, sich von dem Abschluß solcher Verträge fernzuhalten.

„London prüft die Lage“

Nach der Hinsichtigkeit des deutsch-englischen Flottenabkommens

Im Unterhaus teilte Ministerpräsident Chamberlain auf Anfrage mit, daß die britische Regierung die durch die Hinsichtigkeit des deutsch-englischen Flottenabkommens geschaffene Lage „nach jeder Richtung“ prüfe und daß bald eine Mitteilung an die Reichsregierung abgehen werde.

Das Liebeswerben um Sowjetrußland

Auf Anfragen im Unterhaus über die deutsch-sowjetischen Besprechungen vermittelte Chamberlain bei seinen Antworten peinlich, im einzelnen auf den Inhalt der oestlichen Fragen einzugehen und beschränkte sich auf die Feststellung, daß die Ansicht der britischen Regierung dem britischen Vorschlag in Moskau zur Weiterleitung an die Sowjetregierung überandt worden seien. Solange dieser diplomatische Gedankenaustausch noch im Gange sei, hielt er es nicht für richtig, eine öffentliche Erklärung über die in den Fragen angeschnittenen Probleme abzugeben.

Der Labour-Abgeordnete Henderson fragte Chamberlain, ob das Haus annehmen könne, daß die Politik der Regierung in dem Bestreben bestehe, das größtmögliche Maß von Zusammenarbeit mit Sowjetrußland zu sichern und ein Zielum auf der Grundlage einer gegenseitigen Garantie mit dem Ziel zu errichten, der „Aggression“, woher sie auch kommen möge, sich zu widersetzen. Chamberlain erwiderte, es sei die Pflicht der Regierung, ein möglichst großes Maß von Zusammenarbeit mit Sowjetrußland bei der Wahrung der Weltfriede zu erzielen. Der Labour-Abgeordnete Fletcher fragte darauf den Premierminister, ob er eine Erklärung darüber abgeben könne, ob die sowjetischen Vorschläge von dem Wechsel im sowjetischen Außenkommissariat unberührt blieben. Chamberlain erklärte, er sei nicht in der Lage, eine positive Antwort darauf zu geben.

Lloyd George: Der britische Generalstab müßte sofort entlassen werden!

DNB, London, 9. Mai. Im Unterhaus, das am heutigen Montag die zweite Lesung des Dienstpflichtgesetzes fortsetzte, ergriß auch Lloyd George das Wort, der grundsätzlich dem Vorgehen der Regierung zustimmte, gleichzeitig aber eine seiner schärfsten Äußerungen ritt und vor allem betonte, daß die

britische Wehrpflicht in ihrer jetzigen Form völlig unzureichend sei. Die Regierung habe sich jetzt verpflichtet, Polen, Rumänien und Griechenland im Ernstfalle zu helfen. Wie würde die Lage aber sein, wenn die Gegenseite morgen loschläge? Auf der einen Seite würden Frankreich und Polen stehen sowie England, das im Notfall ein Expeditionskorps entsenden könnte, das so stark sei wie 1914. Auf der anderen Seite aber ständen Millionen von Deutschen und das italienische Heer, die zusammen rein zahlenmäßig stärker und außerdem besser diszipliniert und ausgebildet und obendrein noch erfahrener seien. Auch ihre Ausrüstung sei weitaus besser als im Weltkrieg. Deutschland und Italien hätten nicht nur eine Militärallianz abgeschlossen, sie hätten auch ihre Pläne fertig ausgearbeitet. Deutschland und Italien zusammen könnten zweimal so starke Heere aufstellen wie Frankreich, Polen und England zusammen. Frankreich müsse außerdem die Potenzen an der Grenze bewacht halten und die italienische Grenze. Frankreich könne somit nur 150 000 Mann in einem Angriff auf Deutschland zur Unterstützung Polens wecken.

Die drei Garantien an Polen, Rumänien und Griechenland seien die unverantwortlichsten Verpflichtungen, die je ein Land auf sich genommen habe. England werde sie nicht halten können. Es sei pure Wahnsinn, wenn England jetzt 300 000 Mann zum Wehrdienst einziehe und das auch noch in Raten von 50 000. Er fordere den Kriegsminister auf, dem Unterhaus zu sagen, ob der britische Generalstab der Regierung vor den Garantien den Rat erteilt habe, daß diese sicher angelegt seien und daß sie eingehalten werden könnten bzw. daß auch nur die geringste Chance auf einen Sieg bestehe. Wenn der Generalstab das getan habe, dann müsse er sofort entlassen und in eine Detentionsanstalt gebracht werden.

Außerdem übersehe man im heutigen Bild die Stellung Japans. Japan sei in seinem Feldzug jetzt 300 Meilen der indischen Grenze nähergerückt. Im letzten Jahre habe England eine Million Mann aus Indien holen können. Frankreich eine halbe Million aus Indochina. Das sei heute nicht mehr möglich, und hier lege die größte Gefahr, die es für das britische Empire je gegeben habe. Die britische Regierung wolle Sowjetrußland nicht haben. Man brauche es aber, denn ohne Sowjetrußland ließe man vor einer sicheren Niederlage oder aber vor der Lausche, daß England wieder einmal seine Verpflichtungen nicht einhalte.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 9. Mai 1936.

Spruch des Tages

Wahrheit und Licht haben das vor allen andern Dingen in der Welt voraus, daß sie keiner fremden Hilfe bedürfen, um gesehen zu werden. Wieland.

Jubiläen und Gedenktage

1760: Der Dichter Johann Peter Hebel in Basel geboren. — 1871: Freie von Frankfurt a. M. — 1904: Der Aristokratische Henry Morton Stanley (James Rowland) in London gestorben. — 1915: Der Geschichtsforscher Karl Lamprecht in Leipzig geboren. — 1933: Bildung der Deutschen Arbeitsfront abgeschlossen.

Sonne und Mond:

10. Mai: S. A. 4.14, S. A. L. 19.39; M. A. 0.36, M. A. 10.10

Der Redaktionsmailäfer

In milden Wintern pflegen den Zeitungsredaktionen Exemplare unseres gewöhnlichen Mailäfers vorgezeigt und um eine Notiz gebeten zu werden, die das „abnorme fröhe Ercheinen der Mailäfer“ verkündet. Aber diese Tatsache, daß die Mailäfer bereits fix und fertig sind, ist nicht so sonderbar, als es der Laie annimmt. Schon im Herbst verläßt der Mailäfer nämlich seine Hülle, seine Puppe. Die Puppe überwintert nicht, wohl aber der fertige Käfer, der jedoch nicht zur Erde emporsteigt, sondern ohne Nahrung unter der Erde lebt, bis im nächsten Frühjahr, im Mai, die soeben ausgebreiteten jungen Weibchen losen und er sich an die vollbesetzte Mailäfer legen kann.

Überhaupt sind die Engerlinge, also die Larven des Mailäfers, eine sonderbare Gesellschaft. Sie verlangen warmen Boden. In dicht beschatteten Wäldern gibt es keine Engerlinge. Folglich legt das Weibchen des Mailäfers ihre Eier auf sonnige Stellen, die Engerlinge fressen dort, in wärmeren Gegenden, z. B. Frankreich und Ungarn, zwei Jahre, und zwar nicht nur Pflanzenstoff, sondern auch schwächere Exemplare von ihresgleichen, wodurch sich erklärt, daß die Engerlinge nicht zu gewaltig zunehmen. Der ungarische Käferforscher Prof. Karl Sago fand in einem Nadelbaum eine ganze Gruppe von vollständigen Larven eines dierhöhrigen Käfers, des Valgus hemipterus, und unter den diegrauen Engerlingen dieses Käfers auch zerfissene Stücke, ein Zeichen, daß ein Feind unter ihnen sein mußte. Als er die Gänge weiter untersuchte, entdeckte er diesen endlich in der Gestalt eines fetten Mailäferengerlings, der, die ledernen Hüllen witternd, in die Wurzel des Baumes eingetroden und von da aus eine Spinne hoch über der Erde in dem Stamm selbst emporgeklettert war und, das vorige Vegetationsleben verachsend, nunmehr wie ein richtiger Woll in der Schafherde um sich griff. Die vier- oder dreijährige Periode des massenhaften Auftretens der Mailäfer erklärt sich so am ungezwungensten. Folgt nach dem Schwarmjahr die spärliche Brut der Zwischenjahre, dann fallen diese schwächeren Engerlinge fast durchweg den älteren zum Opfer. Die Mailäfer verpuppen sich erst wenige Monate vor ihrer Ausfischung, also im Sommer des Jahres, in dem sie als Käfer wenigstens unter der Erde schon „fertig“ sind. Die von den Menschen zufällig gefundenen oder ausgegrabenen Käfer aber sind — die Redaktionsmailäfer.

Im übrigen gilt die alte Parole: Der Mailäfer ist kein Freund, sondern ein Feind des Menschen — also Kampf dem Mailäfer!

Schönheit im Stadtbild — Schützt und beachtet die städtischen Anlagen! Sauberkeit und Ordnung auf öffentlichen Wegen und Plätzen sind erste Voraussetzung für alle Bestrebungen zur Verschönerung des Stadtbildes. Da kann es auch einmal nötig sein, daß Mittwochs die Straße geleert werden muß. Auch dazu besteht die Verpflichtung. In der Zehler- und besonders in der Bahnhofsstraße hat die Stadtverordnetenversammlung umfangreiche Anlagen errichten lassen, die in der Wäule zu einer Augenweide werden. Nun tun die Rollen alleine nicht, auch das Drum und Dran muß harmonisch einestimmen. Die Arbeiten dazu sind und werden jetzt aus-

Londons Botschafter in Moskau bei Molotow

DNB, Moskau, 9. Mai. Nachdem die britisch-sowjetischen Postverhandlungen durch die Ausbootung Litwinow-Fintelsteins eine Unterbrechung von mehreren Tagen erfahren hatten, wurde dem britischen Botschafter in Moskau Sir Williams Seeds am Montag Gelegenheit gegeben, den jetzt mit der Leitung des Außenkommissariates betrauten Regierungschef Molotow aufzusuchen. In einer Unterredung, die ungefähr 40 Minuten dauerte, übermittelte der Botschafter am Montag nachmittag Molotow die Antwort der Londoner Regierung auf die letzten noch von Litwinow-Fintelstein formulierten sowjetischen Vorschläge, die über den ursprünglich von englischer Seite vorgebrachten Plan der gemeinsamen Garantie für die westlichen und südlichen Nachbarkstaaten der Sowjetunion erheblich hinausgehen. Über den Inhalt der Unterredung wird weder von sowjetischer noch von englischer Seite etwas bekannt gegeben. In diplomatischen Kreisen vermutet man, daß Molotow die Erklärungen des britischen Botschafters zunächst nur zur Kenntnis genommen hat.

Londons „Gegenvorschlag“ in Moskau

Erkundigung über Litwinows Verabschiedung

Die Neuter aus Moskau berichtet, ist anzunehmen, daß der britische Botschafter in Moskau einen Gegenvorschlag Großbritanniens überreicht hat, der folgendes an Stelle der Triple-Allianz zwischen Großbritannien, Frankreich und Sowjetrußland englischerseits vorschlügt:

1. Die Sowjetunion soll die an sie angrenzenden Staaten individuell garantieren;

2. Großbritannien verpflichtet sich der Sowjetunion gegenüber, der Sowjetunion zu Hilfe zu kommen, falls ein Krieg infolge Anwendung der Sowjetgarantie entstehen sollte.

Nach der Neutermeldung hat sich der britische Botschafter weiter danach erkundigt, welche Bedeutung der Verabschiedung des Sowjetaußenkommissars Litwinow-Fintelsteins beizumessen ist.

geführt, werden aber von manchen Leuten recht wenig geachtet. Unbekümmert schreiten da manche über frisch umgegrabenes und besetztes Land oder sprechen die Geier ab und machen auch damit zunächst, was die Hand des Herrns faum aufgerichtet hat. Das ist ein Verhalten, das nicht scharf genug verurteilt werden kann. Nicht und beachtet die städtischen Anlagen, sei ihnen allen noch einmal zugerufen!

Für das Deutsche Jugendherbergswerk sammelte die Jugend am Sonntag und Montag sehr eifrig. Die Schulkinder boten Brieferschlußmarken mit Bildern von Jugendherbergen zu 10, 20 und 50 Pf., an, wobei die letzteren ihres hohen Preises wegen freilich schwer abzulesen waren. Die Marken waren in Beständen im Gesamtwert von 3 RM. vereinigt. Die Älteren der Hitler-Jugend verkauften allerlei Zeichen von Soldaten des Bahnanbwerkes, wie Bausteine, Hammer, Zisel usw. Der volle Erfolg des Reichswerkes und Opfertages spiegelt sich auch im Ergebnis der Sammlung in Wilsdruff wider: 531,7 RM. Allen Spendern wird auch an dieser Stelle herzlich gedankt!

Am 17. Mai ist Volkszählung! Ihre Durchführung betrifft eine Bekanntmachung des Bürgermeisters im amtlichen Teile der vorliegenden Nummer, auf die wir besonders hinweisen.

Einen profischen Vortragsabend für neuzeitliche Früchte- und Gemüsepflanzung veranstaltete gestern Abend der Verein für naturgemähe Lebens- und Heilweise im „Weißen Adler“. Nach begeisterten und einleitenden Worten seitens des Vortragenden Leuchterberger ergriß der Vortragende D. J. A. das Wort zu seinen Ausführungen. Er sprach zunächst über die alltäglichen Ernährungsfragen, die unserer Gesundheit abträglich sind durch unvorsichtige Zubereitung von Gemüse, Obst und Meeren. Nicht das viele Essen gibt den Ausschlag, sondern das, was man isst. Es muß verdaulich werden, durch richtige Ernährung dem vorzeitigen Abbau des menschlichen Organismus vorbeugen. Durch das Kochen des Gemüses und der Früchte werden 50% aller Nährwerte zerstört. Der Vortragende sprach überzeugend über die richtige Verwendung der Früchte. Viele Krankheiten werden heute mit reinen Fruchtsäften erfolgreich behandelt. Durch das Kochen der Früchte wird der natürliche Trödenwasser zerstört und muß durch anderen Zucker ersetzt werden. Nachdem der Vortragende die alten Methoden der Fruchtgewinnung gestreift hatte, behandelte er die Stoffgewinnung mittels eines neuzeitlichen Apparates. Die Früchte werden hier nur gedämpft und die Zuckerzucke in allen Früchten ist äußerst gering, also mit großer Heilwirkung verbunden. Das Ergebnis dieses Verfahrens ist außerdem ein vollkommen natürliches Produkt mit allen für den Organismus wichtigen und zerstörten Bestandteilen. Wir sollen leistungsfähig bleiben durch richtige Ernährung und die Grundlagedes Familienalltags ist die Gesundheit. Deshalb ist es unabdingbares Erfordernis, die Nahrung so zuzubereiten, daß die natürlichen Bestandteile derselben erhalten bleiben, und dem Körper die Stoffe zugeführt werden, die er zu seinem Aufbau braucht. Es schloß sich eine Vorführung des Apparates zur Fruchtgewinnung an. Auch konnten sich die Anwesenden von der Güte des erstellten Saftes durch eine Kostprobe Habarderkastl überzeugen.

Ernennung zum Kapitulant- und Unteroffizieranwärter. Nach einem Erlaß des Oberkommandos des Heeres können Soldaten, welche bereit sind, über ihre zweijährige Dienstpflicht hinaus dem Reich als Unteroffiziere weiter zu dienen und nach Ansicht ihrer Vorgesetzten hierzu fähig sind, mit Beginn des zweiten Dienstjahres nach Voranschluß des Kommandeurs vom Bataillonkommandeur zum Kapitulantenanwärter ernannt werden. Sie tragen vom Tage der Ernennung an das Kapitulantenanwärter-Abzeichen, bestehend aus einer Umrandung der Schulterklappe aus Aluminiumgestirnschnur. Im Sommer des zweiten Dienstjahres sind die Kapitulantenanwärter nach Bewährung in der Rekruten- und Verbandsausbildung zum Unteroffizieranwärter zu ernennen. Mit dem Tage der Ernennung ist das Unteroffizieranwärter-Abzeichen anzulegen, bestehend aus einer knapp einen Zentimeter breiten gestirnten Aluminiumstreife am unteren Rande der Schulterklappe und der Unteroffiziertrödel. Die Verpflichtung auf weitere 2½ Jahre bzw. 10 Jahre ist gleichzeitig mit der Ernennung zum Unteroffizieranwärter vorzunehmen.